

Rumänien 2000 – ein Land vor unserer Zeit

Am Mittwoch, den 29.03.2000, begannen wir mit vielen fleißigen Helfern, den LKW zu beladen. Pfr. Glaser gab uns nicht nur den Reisesegen mit auf den Weg, sondern auch seine Stola, die ihn durch Brasilien begleitete. Wir konnten sie heil zurückgeben!

Donnerstag morgens wurden wir abgeholt und zum LKW gebracht. Gegen 6.00h war dann endgültig Abfahrt. Viele gute Gedanken begleiteten uns, was wir deutlich spürten. Um 9.45h durfte ich zum ersten Mal hinter das Steuer. Die ersten Kilometer waren sehr angespannt bis es einigermaßen lief.

Am Freitag fahren wir um 6.30h los, weil wir um 13.00h mit unseren Dolmetschern an der rumänischen Grenze verabredet sind. Als wir dort eintreffen, stehen ca. 50 LKWs vor uns – wir warten etwa 11 Std. Bis alle Formalitäten erledigt sind, ist es 0.30h. Wir beschließen, nach einem „Abendessen“ in Oradea zu übernachten und morgens weiter zu fahren.

Wir starten ausgeruht und treffen um 14.45h am Pfarrhaus in Toplita ein. Nach einer herzlichen Begrüßung werden wir in unser Quartier gebracht. Anschließend laufen wir durch die Stadt. Klaus-Dieter Then wird häufig erkannt und freudig begrüßt.

Am Sonntag treffen wir uns zum Hochamt um 10.00h in der Kirche. Am Ende der Messe werden wir offiziell begrüßt. Nachmittags holt uns der ev.-ref. Pfarrer Balla zum Besuch des Gottesdienstes in einer Außenstation seiner Gemeinde ab. Wir laufen kurz durch das Fabrikdörfchen. Ich sehe verfallene Hütten und merke, wie wichtig es ist, weiter zu helfen. Am Abend gegen 22.00h wird im Dunkeln der LKW entladen, damit kein Neid in der Nachbarschaft entsteht.

Montag morgens geht es ins Krankenhaus, wo wir von der Apothekerin herzlich begrüßt werden. Wir laden Medikamente, Bettzeug und anderes medizinisches Gerät ab und werden durch das Krankenhaus geführt. Danach geht es ins Kinderheim. Die Kleinen halten gerade Mittagsschlaf. Die bunte Bettwäsche, die wir mitbringen, wird ausgepackt und sofort auf leere Bettchen aufgezogen.

Am Nachmittag besuchen wir je 4 kath. und ev.-ref. Familien, die Ärmsten der Armen beider Gemeinden. Ich bekomme einen dicken Kloß im Hals, als ich sehe, wie die Menschen leben und wie herzlich wir dort aufgenommen werden. In einer Hütte ohne fließendes Wasser und Strom leben auf engstem Raum 3 Erwachsene und 3 Kinder. Sie schlafen in zwei Betten. Der Vater liegt mit schweren Verbrennungen im Krankenhaus. Eine alte kranke Frau, die Klaus-Dieter schon in früheren Jahren besucht hat, begrüßt uns mit Tränen in den Augen. Sie habe so sehr auf ihn gewartet. Sie bekommen ein Lebensmittelpaket.

Abends sind wir bei Pfr. Balla eingeladen. Anschließend sitzen wir uns noch mit unseren Dolmetschern zusammen. Das war nötig nach diesem Tag, der uns sehr mitgenommen hat!

Der Dienstag ist als Ausflugstag für uns geplant. Wir fahren nach Borsec zu den Mineralwasserquellen, in die Bicaz-Klamm und nach Lacu Rosu, dem roten See.

Um 19.00h ist wie jeden Abend Messe, danach großes Abschiedsessen, in dessen Verlauf die Osterkerze überreicht, liebevoll enthüllt und bestaunt wird – nicht nur von den anwesenden Katholiken.

Am Mittwoch um 7.30h starten wir nach einem herzlichen Abschied unseren LKW und machen uns auf die rund 1600 km weite Rückfahrt. Das Wetter ist nicht das beste, wird aber erst in Ungarn richtig schlimm. Zur Erinnerung – 50l Regen pro qm – wir haben sie gehabt! Da wir möglichst früh an der ung.-österr. Grenze ankommen wollen, machen wir nur kurze Pausen zum Fahrerwechsel. Das Wetter ist sehr schlecht, Regen und böiger Wind und starke Müdigkeit. Wir sind froh, als wir gegen 0.30h in Levél eintreffen und noch ein Zimmer bekommen.

Nach dem Frühstück fahren wir gegen 9.00h los. Dieser Tag verläuft relativ ereignislos. Ich habe mich an unseren 7,5-Tonner so gewöhnt, dass ich die erlaubte Fahrzeit restlos ausnütze.

Abends um 21.45h hat uns Griesheim gesund wieder. Am nächsten Vormittag können wir unseren LKW unbeschadet bei der Autovermietung abgeben. Dieser Transport hat mir viel Freude gemacht und menschliches Leid sehen lassen. Am liebsten wäre ich noch länger in Toplita geblieben – die Menschen dort sind mir ans Herz gewachsen!

Und wieder haben Christen liebevolle Spuren in Toplita hinterlassen.

Birgit Glowitz

(Entwurf für Aktuell 3/2000)